

Ein Quantensprung (Folge 2)

Bereits am Sonntag gehen Hans Peter und ich zur ADES. Mein Bruder will unbedingt sehen, wie's dort aussieht und wo sich die neuen Maschinen befinden. Zu meiner Überraschung ist diesmal mit dem Container in Tuléar alles rund gelaufen. Er war zwar fast 5 Monate unterwegs, mehr als doppelt solange als ursprünglich vorgesehen. Dafür ging's beim Zoll sehr rasch und innert 2 Tagen konnte er bereits ausgeliefert werden. Mit einem grossen Camion wurde er in Richtung ADES transportiert. Weil die Zufahrtsstrasse für dieses Riesending aber zu klein war, musste der Behälter samt 23 Tonnen Inhalt im Hof eines Inders ab- und ausgeladen werden. Vor einer Woche hat das ADES-Team Überzeit geleistet und den Transport ins eigene Gelände organisiert und durchgeführt.

Hier stehen sie also, die neuen Maschinen, die erlauben sollen, für die ADES ein neues Zeitalter anbrechen zu lassen. Noch schön eingepackt, die Verpackung einzig durch einige kleine Löcher beschädigt, die den ganz Neugierigen einige Blicke erlaubten. Das Atelier ist mit Material überstellt und Hans Peter meint, hier müsse zuerst aufgeräumt werden.

Am Montag wird das Team zusammengerufen. Hans Peter wird speziell begrüsst und anschliessend wird das Arbeitsprogramm besprochen. Und schon geht's an die Arbeit. Bereits am Abend ist die 1. Maschine aufgebaut. Für die definitive Installation müssen aber die Stromkabel neu verlegt werden. Weil die staatliche Stromgesellschaft keinen Starkstrom liefert, mussten wir ein Notstromgerät beschaffen, das mit Diesel angetrieben wird. So haben wir wenigstens eine Notlösung, bis wir vielleicht nächstes Jahr unsere Solaranlage auf die neuen Bedürfnisse anpassen können. Im Moment fehlen die Mittel für die notwendigen Installationen.



Die neuen Maschinen allein werden den Quantensprung in der Produktion der ADES noch nicht bewerkstelligen. Die Arbeitsabläufe müssen ganz neu gestaltet werden, die Arbeitszuteilungen an die Möglichkeiten der Leute und an die Bedürfnisse der neuen Produktionsart angepasst werden. Und dies ist kein Pappenstiel. Von der Produktionstechnik „Bricollage à la Malgach“ zur halbindustriellen Fertigung ist der Sprung sehr gross.

Am Mittwoch laufen die beiden neuen professionellen Schreinermaschinen und das neue Zeitalter bricht an. Jeder Arbeitsschritt wird geplant und geübt. Hans Peter macht da ganze Arbeit. Und das Team ist geradezu begeistert. Und wie es sich gehört, werden die neuen Geräte auch nach madagassischer Tradition mit Ruhm und Worten eingesegnet. Riste nimmt diese Zeremonie vor, die zum Zweck hat, die Arbeiter vor Ungemach zu schützen und die Maschinen zum Wohle der ADES einzusetzen.

Dass sich Hans Peter nicht nur für die technische Installationen der Maschinen einsetzte sondern sich auch noch mit der finanziellen Unterstützung der ADES beschäftigt, freut mich ganz besonders. Der Rotaryclub Zürich Oberland, dessen Präsident er letztes Jahr war, hat entschieden, 1000 Kocher der ADES zu finanzieren, mit allem Drum und Dran. Er will dies

zusammen mit dem Rotaryclub Tuléar realisieren und muss dies deshalb mit den Verantwortlichen hier in Madagaskar vorbereiten. Zufälligerweise ist der gegenwärtige Präsident in Tuléar der Besitzer meines Hauses. So kann der Kontakt leicht hergestellt werden. Wir treffen uns im Clubhaus, um den Mitgliedern das Projekt vorzustellen. Und einzelne Mitglieder kommen gar ins Atelier und helfen mit, einen Solarkocher zusammenzubauen. Die Unterstützung der Rotarier wird für unsere Weiterentwicklung eine grosse Hilfe sein. Hoffentlich finden wir weitere engagierte Personen und Organisationen, die dem Beispiel des Rotaryclubs Zürich Oberland nacheifern möchten.



Nebst dieser Neuorganisation des Ateliers wird in diesen Tagen auch die gesamte Organisation der ADES den neuen Bedürfnissen angepasst. Der Personalbestand ist innert eines Jahres von 14 auf 32 angestiegen und wird weiterhin steigen. Sämtliche Pflichtenhefte wurden neu erstellt und müssen nun umgesetzt werden. Die Produktion resp. der Verkauf der Solarkocher wird sich in diesem Jahr verdoppeln. Mehr als 1500 Haushalte werden vom solaren Kochen neu profitieren können. Und diese Umsatzzahlen werden noch nicht der Höhepunkt sondern nur ein weiterer Meilenstein in der Geschichte der ADES sein.

Ein neues Kapitel leiten wir mit dem Start des Projektes „Solardorf St. Augustin“ ein. Mitte April haben wir dieses Projekt mit einem neu formierten Team in Angriff genommen. Ich hatte das Glück, mit Astina einen madagassischen Projektleiter zu finden, der als Solarspezialist und grosser Bricolleur in Halb-Madagaskar bekannt ist. Er will sich beruflich neu orientieren und ist auf mein Angebot eingestiegen, für vorläufig ein Jahr die Projektleitung zu übernehmen. Mit dem Solardorf wollen wir einen Ort schaffen, wo aufgezeigt werden kann, was mit Solartechnologie alles möglich ist. Nebst dem solaren Kochen wollen wir Strom für Licht erzeugen, Wasser mittels Solarstrom reinigen, mit Windkraft die Solaranlagen unterstützen und vieles mehr. Wir werden ein Team aufbauen und ausbilden, das sich später auf eigene Faust weiterentwickeln kann, wir werden verschiedene Technologien auf ihre Anwendbarkeit in Madagaskar prüfen und Leute und Organisationen beraten, die ähnliche Projekte realisieren wollen. Dabei werden wir von verschiedenen Firmen in der Schweiz und von der gtz, der deutschen Gesellschaft für technische Zusammenarbeit, unterstützt.



Die Erwartungen an uns sind gross – und der Druck von allen Seiten ebenfalls. Sonne wäre in Hülle und Fülle vorhanden, Solarstrom zu produzieren also das Einfachste der Welt. Demgegenüber leidet Madagaskar, vor allem der Süden, unter grosser Stromknappheit. Täglich fällt der Strom in Tuléar für mehrere Stunden aus, mit oft tragischen Konsequenzen. Und in den meisten Regionen gibt's überhaupt keinen Strom. 80 % der Bevölkerung hat keinen Zugang zu Elektrizität. Um 18.00 Uhr ist es Nacht in Madagaskar – zwar mit einem strahlenden Sternenhimmel, aber eben ohne Strom. Dies schränkt sehr viel ein und hindert die Weiterentwicklung. Ist es deshalb verwunderlich, wenn die Erwartungen an uns sehr gross sind? Aber können wir sie nur annähernd befriedigen? Zu sagen, dass mich diese Frage nicht beschäftigt, wäre untertrieben. Dennoch bin ich optimistisch und glaube an eine bessere Zukunft mit solarem Licht. Dazu möchte ich meinen Beitrag leisten.

Ich erwarte das Jahr 2008 als mein schwierigstes Jahr bei der ADES. Wir wechseln vom familiären Kleinbetrieb zum mittleren Unternehmen mit allen Vor- und Nachteilen. Dieser Quantensprung erfordert von allen Beteiligten viel Anpassungsvermögen und Bereitschaft für Veränderung. Wer hier überall mithalten kann, steht noch nicht fest. Wer bereit ist, eigene Kompetenzen abzugeben oder zu teilen, wer bereit ist, Verantwortung neu zu übernehmen, wer bereit ist, sich der neuen Situation zu stellen, wird es schaffen. Ich hoffe, ich habe das notwendige Fingerspitzengefühl aber auch die notwendige Härte, um die Ziele umzusetzen. Lisa wird mich dabei unterstützen, eine Unterstützung, auf die ich unbedingt angewiesen bin. Und sie hat es im letzten Jahr hervorragend getan. Eine zusätzliche Unterstützung erwarte ich von Elyse, meiner neuen Assistentin. Sie ist eine junge Juristin, 31 Jahre alt, verheiratet und Mutter eines Sohnes. Die ersten Erfahrungen mit ihr sind positiv. Ein Urteil zu bilden, ob sie wirklich die erwartete Hilfe ist, ist jetzt noch zu früh. Es wäre aber sehr schön, wenn die ADES eine oder mehrere Personen hätte, die über eine breite Ausbildung verfügen und später auch Führungsaufgaben übernehmen könnten.



Die ADES braucht weitere Führungskräfte aus den eigenen Reihen. Es ist eine meiner Aufgaben, diese heranzubilden, damit ich möglichst bald überflüssig werde. Was aber möglichst bald auf madagassisch heisst, weiss ich noch nicht. Bis jetzt kenne ich die Sprache noch zuwenig. Ich weiss aber, dass „mora mora“ „langsam langsam“ heisst. Warten wir's mal ab...Vielleicht gilt dieses Wort für einmal nicht.

Tuléar, April 2008
Otto Frei